



„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ (2018-2022)

Lösungsansätze für Mobilitätsprobleme im ländlichen Raum

Im ländlichen Raum stellt sich häufig die Herausforderung, dass Kinder und Jugendliche die Projektorte nur schwer erreichen und unklar ist, wie sie später wieder nach Hause kommen können. Mit dem öffentlichen Personennahverkehr, der oft gar nicht in dem benötigten Maße zur Verfügung steht, lassen sich diese Mobilitätsprobleme im ländlichen Raum selten lösen. Im Folgenden sind vor dem Hintergrund der Programmverfahren aus „Kultur macht stark“ mögliche Lösungsansätze skizziert, die von den Servicestellen zu Beratungszwecken genutzt werden können; insbesondere um für Akteure aus dem ländlichen Raum die Hemmschwellen bei der Antragstellung zu senken. Darüber hinausgehende, spezifische Beratungen sollten nicht mehr durch die Servicestellen, sondern durch die jeweiligen Programmpartner erfolgen.

Ermöglichung von Hol- und Bringdiensten

Falls die Projekte in der Schule stattfinden, können ggfs. die Schulbusse den (Rück-)Transport übernehmen. Häufig aber setzen die Projekte einen Hol- und Bringdienst ein. Dieser kann z. B. durch folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

- Fahrgemeinschaften,
- Beauftragung von Taxi- oder Fuhrunternehmen,
- Einbindung von Fahrbussen bzw. -diensten der sozialräumlichen Partner (z.B. Caritas, AWO haben zumeist Fahrdienste angegliedert) oder
- Einsatz von Ehrenamtlichen, die die Fahrten übernehmen.

Falls Hol- und Bringdienste notwendig sind, um das Projekt im ländlichen Raum durchzuführen, können diese als Eigenleistung der Bündnispartner eingebracht werden. Ist das nicht möglich, sind die Ausgaben dafür in der Regel förderfähig. Ob das der Fall ist, muss sich aus dem Gesamtzusammenhang bzw. Antrag nachvollziehbar begründen. Die letztliche Förderentscheidung trifft der jeweilige Programmpartner.

„Gute Praxis“: Konzeptionelle Einbindung von Mobilität im ländlichen Raum

Ein weiterer Weg, kulturelle Bildung im ländlichen Raum erreichbar zu machen, ist die Berücksichtigung von Mobilitätsfragen im Konzept des geplanten Bildungsangebots.

Ein „Gute Praxis“-Beispiel für einen solchen konzeptionellen Lösungsansatz beinhaltet ein Projekt des Deutschen Bibliotheksverbands aus Schleswig-Holstein. Das Projekt geht dabei von Ressourcen aus, die bereits vor Ort im ländlichen Raum existieren: Dort ist im Kreis Steinburg eine Fahrbücherei im Einsatz, die es schon länger gibt und die den ländlichen Raum mit Medienangeboten versorgt. Sie ist nun im Rahmen von „Kultur macht stark“ in die Projektdurchführung als Veranstaltungsort eingebunden und bietet an den Stationen, die sie regelmäßig anfährt, auch die Teilnahme am Projekt an (Büchereiverein Schleswig-Holstein, "Geschichten entdecken in Buch und Spiel - Gaming, Lesen und Videoerstellung zur Medienkompetenzvermittlung").